



Die Aufführung der Operette „Fledermaus“ im Waltherhaus in Bozen.

www.byou.it

Glücklich, wer die Premiere gesehen

SÜDTIROLER OPERETTENSPIELE: Die „Fledermaus“ im Waltherhaus ein voller Erfolg – Straußens Musik von bleibender Dauer

VON HANSJÖRG WALDNER

BOZEN. Nun haben sich die Südtiroler Operettenspiele nach den Produktionen „Der Vogelhändler“ (2008) und „Der Bettelstudent“ (2009) an die „Königin der Operetten“, die „Fledermaus“, gewagt.

Warum gerade die „Fledermaus“ zu dieser Auszeichnung gekommen ist, liegt am Text und an der Musik des Johann Strauß. Die handelnden Personen zeigen offen die Laster, die der Zuschauer allzu gut kennt, nicht gerade die sieben Todsünden, aber dann und wann ganz in der Nähe beheimatet sind: Eifersucht, Maßlosigkeit, Hinterlist, Betrug etc. Für diese Vergehen sieht das

Gesetz Strafen vor bis hin zum Gefängnis. Doch selbst im Gefängnis gibt es die vorgesehene Läuterung nicht, auch dort kann man verhandeln. Das Publikum folgt den Schwächen und Lastern, ohne dabei selbst entlarvt zu werden.

Strauß hat zum Libretto von Carl Haffner und Richard Genée eine Musik von bleibender Dauer geschaffen. Alle Arien, Couplets und Lieder haben sich verlässlich bewährt und gehören zum Inventar des walzseligen Volkes, zu dem wir heute manchmal auch noch zu zählen scheinen. Dieses Wagnis also hat sich gelohnt, denn unter der Leitung Leo Ploners stimmt alles, was zu einer Operette gehört, zusam-

menläuft, eine Einheit bildet. Das Bühnenbild des Zyprian Bernardi ist praktisch und unaufdringlich, wobei die Wanddekoration, Fototapete mit Gerichtsakten, des Gefängnisempfangsraums stört.

Eine wahre Augenweide sind die Kostüme der Sieglinde Michaeler und des Walter Granuzo, denn sie versetzen uns in die Glamourwelt des 19. Jahrhunderts.

Sattler spielt mit Überzeugung

Clara Sattler ist die Adeline, die Frau des Eisenstein. Sattler beherrscht nicht nur die Töne sondern spielt auch mit größter

Überzeugung die hintergange, aber allzeit zu Amouren bereite Ehegattin.

Die „Vox populi“ der Gegenwart

Der Eisenstein des Toni Klotzner ist ein kecker, maßloser und falscher Betrüger, dem man aber nicht böse sein kann. Und der Frosch? Ihn spielt Paul Demetz, unaufdringlich, wahrhaftig und bescheiden. Ihm ist es überlassen, die Lächer zu ernten, wenn er die lokalen Politiker wie Durnwalder, Theiner, Pardeller oder Berlusconi schön in seine Betrachtungen und Philosophien einbaut. Er ist die „Vox populi“ der Gegenwart. Doch es er-

gänzen diese Einzelleistungen Martina Bortolotti als Adele, Konrad Huber als Gefängnisdirektor Dr. Falke, Valeria Gasser als Prinz Orlofsky und der stimmige Chor, zusammengesetzt aus allen Teilen Südtirols.

Und jemand muss auch den Taktstock schwingen, der vom Orchestergraben aus alle Fäden zusammenzieht. Es ist Othmar Trenner, der sein Handwerk versteht, sich nie zu Übertreibungen hinreißen lässt und souverän durch den Abend führt.

Um den Ohrwurm „Glücklich ist, wer vergisst“ zu variieren: „Glücklich ist, wer bei der Premiere im Waltherhaus gewesen ist“ oder prosaischer: Welch ein vergnüglicher Abend!